

Isabel Pfeiffer-Poensgen

Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

2. Sitzung des Ausschusses für Kultur und Medien

Donnerstag, 5. Oktober 2017

TOP 1

Kulturpolitische Schwerpunkte der Regierungserklärung der 17. Wahlperiode

Bericht der Landesregierung

Es gilt das gesprochene Wort.

Bedeutung der Kulturpolitik

Der Ministerpräsident hat in seiner Regierungserklärung den im Koalitionsvertrag angekündigten Paradigmenwechsel ausdrücklich bekräftigt: Die nordrhein-westfälische Kultur soll aus ihrem Schattendasein heraustreten und wieder einen wichtigen Stellenwert in der Landespolitik bekommen. Dem dient auch die mit der Umressortierung verbundene Zusammenführung von Kultur und Wissenschaft in einem Hause. Damit rückt die Kultur wieder stärker ins öffentliche Blickfeld und es eröffnen sich zugleich neue Möglichkeiten, indem etwa frische Impulse aus unseren Kunst- und Musikhochschulen einfacher in die nordrhein-westfälische Kulturszene getragen werden können.

Nordrhein-Westfalen hat als bevölkerungsreichstes Bundesland eine einmalige Kulturlandschaft, auf die wir zu Recht stolz sein können. Wir wollen dafür eintreten, dass die Wahrnehmung des kulturellen Reichtums dieses Landes in seinen so unterschiedlichen Regionen in der Öffentlichkeit wieder verstärkt wird.

Hierzu bedarf es einer deutlichen Veränderung:

- In der Sichtbarmachung von Kultur
- In der Förderung von Kultur in ihrer Spitze und ihrer Breite
- In der Unterstützung experimenteller und innovativer Ansätze, sei es in der Kunst, in der kulturellen Bildung, in der Digitalisierung oder in der internationalen kulturellen Zusammenarbeit.

Den notwendigen finanziellen Spielraum dazu gibt uns der Koalitionsvertrag, der eine Steigerung des Kulturhaushaltes um 50 Prozent in den kommenden fünf Jahren vorsieht.

Kulturpolitische Aktivitäten von Städten und Gemeinden unterstützen

Die reichhaltige Kultur in Nordrhein-Westfalen lebt vor allem vom hohen kommunalen Engagement. Wir wollen die kommunale Theater- und Orchesterlandschaft gemeinsam weiter entwickeln und den Kommunen Anreize geben, ihre Bühnen und Orchester nach Kräften zu unterstützen und damit ein lebendiges Angebot zu ermöglichen. Dazu werden wir sehr kurzfristig Gespräche mit den Betroffenen aufnehmen. Bei der Finanzierung dieser wichtigen Einrichtungen können wir die Kommunen nicht allein lassen. Wir wollen zu einer verlässlichen Förderung kommen, die wir in gemeinsamen Fördervereinbarungen verankern wollen.

Die gute Zusammenarbeit mit den Kommunen bei den Landestheatern, den Landesorchestern und den vielfältigen Festivals wollen wir ebenso fortsetzen wie die Unterstützung der Freien Szene, die gerade in Nordrhein-Westfalen herausragend ist. Denken wir nur an die zahlreichen, auch international nachgefragten Theater- und Tanzensembles. Ihre künstlerische Exzellenz wollen wir gemeinsam mit den Kommunen und möglichst auch mit dem Bund nachhaltig absichern.

Auch fachlich wichtige kommunale Bauvorhaben wollen wir ermöglichen. Dabei wollen wir auch zusätzliche Förderpartner gewinnen, wie z.B. den Bund oder die NRW.BANK, die bereits im Sport schon erfolgreiche Programme aufgelegt hat.

Regionale Kulturpolitik und Förderung Dritter Orte

Nordrhein-Westfalen ist ein Land der vielfältigen Regionen. Dabei gehören sowohl die Metropolregionen wie auch die eher ländlich geprägten Räume untrennbar zur Identität des Landes.

Diese ausgeprägte Vielfalt lebt von der wichtigen Rolle der Kultur in diesen Regionen. Diese müssen wir schützen und dafür Sorge tragen, dass in allen Landesteilen Bedingungen erhalten bzw. geschaffen werden, in denen die Menschen gut und gerne leben und auch schöpferisch tätig sein können.

Ein Beispiel für die erfolgreiche regionale Kulturpolitik in unserem Land ist die „Kultur Ruhr GmbH“. Sie sorgt mit ihren vier Programmsäulen „Urbane Künste Ruhr“, „PACT Zollverein“, „ChorWerk Ruhr“ und last but not least mit der in den ehemaligen Industriestätten stattfindenden „RuhrTriennale“ dafür, dass das Kulturhauptstadtjahr nachwirkt. Die RuhrTriennale ist das innovative und internationale Landesfestival, mit einer weit über die Grenzen Nordrhein-Westfalens reichenden Ausstrahlung. Deshalb wollen wir die RuhrTriennale in Zukunft finanziell weiter unterstützen und freuen uns auf Stefanie Carp als Nachfolgerin von Johan Simons, der NRW zum Glück erhalten bleiben und künftig als Intendant des Schauspielhauses Bochum wirken wird.

Bei vielen Themen wird ein regionales Zusammenwirken der Kommunen immer wichtiger. Vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen kann interkommunale Zusammenarbeit helfen, regionale Identität zu

wahren. Für den Kulturbereich wird es in Zukunft auch darum gehen, über neue Wege bzw. Modelle nachzudenken.

Gerade in ländlichen Regionen – aber auch andernorts – bietet es sich an, Partnerschaftsmodelle zu initiieren, um Kunst und Kultur mit anderen Aufgabenfeldern zu vernetzen sowie Synergieeffekte stärker zu nutzen. Vorhandene Einrichtungen wie Bibliotheken, Volkshochschulen oder Kulturberatungen sollten gebündelt und zu sogenannten „Dritten Orten“, d.h. zu kulturellen Begegnungs- und Erlebnisorten ausgebaut werden, wie dies in anderen europäischen Ländern bereits vorbildhaft geschieht. Hierfür werden wir entsprechende Anreize setzen.

Kulturelle Bildung stärken

Kindern und Jugendlichen den Zugang zu Kunst und Kultur zu eröffnen, ist ein Grundanliegen unserer Kulturpolitik. Dabei darf die Kultur nicht hinter der Vermittlung verschwinden. Künste und Kultur haben einen Eigenwert, brauchen eigene Entwicklungsmöglichkeiten. Nur dadurch bleibt auch die Vermittlung eine lebendige Aufgabe und ständige Herausforderung.

Auch hier sind es in Nordrhein-Westfalen vor allem die Städte und Gemeinden, die auf allen Feldern der kulturellen Bildung sehr aktiv sind und dabei durch das Land unterstützt werden.

Ich finde es sehr wichtig, dauerhafte Strukturen zu bilden, um Kinder und Jugendliche mit Kunst und Kultur kontinuierlich bekannt zu machen. Ich erinnere nur daran, dass im letzten Jahr das „Landesprogramm Kultur

und Schule“ zehnjähriges Jubiläum feiern konnte und immer noch in jedem Schuljahr ca. 1.400 Projekte in allen Kunst- und Kultursparten durchgeführt werden. Ein Programm, das mich sehr überzeugt.

Aber wir können noch mehr erreichen: Ich kann mir vorstellen, Kulturangebote wie Theater-, Museums- und Konzertbesuche ebenso wie künstlerische Produktionen noch stärker als selbstverständliche, unterrichtsergänzende Elemente in der Schule zu etablieren. Dazu gehört auch, den künstlerischen Anteilen in der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern und Lehrerinnen und Lehrern mehr Raum zu geben. Beides setzt die Zusammenarbeit und die enge Abstimmung mit dem Schulministerium voraus, für die ich mich einsetzen werde.

Ich möchte mit den Kommunen darüber sprechen, wie ihre Erfahrungen mit großen, landesweiten Programmen wie „Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen“ (JeKits), „Kulturrucksack“ sowie „Kultur und Schule“ aussehen und welche Veränderungen notwendig sind, um diese Programme weiterzuentwickeln. Die vorliegenden Evaluationen geben dazu erste Hinweise.

Umgang mit dem kulturellen Erbe

Wir wollen unser kulturelles Erbe an die nächsten Generationen weitergeben. An erster Stelle steht dabei der Schutz der Originalbestände. Das Wissen um das kulturelle Erbe ist Grundlage für jegliche Zukunftsentwicklung. Ein schönes Beispiel hierfür ist das kürzlich in den Kreis Warendorf zurückgekehrte und aus ottonischer Zeit stammende Liesborner Evangeliar. Zur Erhaltung des kulturellen Erbes

gehört auch die weitere Förderung der Restaurierung von Originalbeständen.

Daneben kann auch die Digitalisierung helfen, einfachere Zugänge zu Museumsbeständen, z.B. für die Provenienzforschung, zu schaffen. Gemeinsam mit der Kunstsammlung NRW als Referenzprojekt wollen wir die Digitalisierung der Bestände der nordrhein-westfälischen Kunstmuseen vorantreiben und unterstützen.

Im Zuge der Auseinandersetzung um die Kunstverkäufe der Portigon hat der damals eingerichtete kulturfachliche Beirat einen Kodex zum Umgang mit Kunst im Landesbesitz entworfen, der nach meinen Vorstellungen endlich für landeseigene Unternehmen verbindlich werden soll. Für andere Unternehmen mit Kunstbesitz kann der Kodex zum Vorbild für das eigene Handeln werden. Dafür werde ich mich einsetzen. Wir werden daher ein digitales Kunstregister für Kunst im Eigentum des Landes und landeseigener Gesellschaften erstellen und die Inventarisierung von öffentlichem Kunstbesitz befördern.

Diese Auseinandersetzung hatte übrigens auch die gute Folge, dass sich die nordrhein-westfälischen Kunstmuseen zusammengeschlossen haben, um über neue Ideen für ihre Häuser nachzudenken. Dabei geht es um Nachwuchsförderung, um Kooperationen mit den Universitäten bis hin zur Internationalisierung. Erste Gespräche, wie wir die Kunstmuseen ihrer Bedeutung entsprechend in ihrer Entwicklung unterstützen können, werde ich in Kürze führen.

In einer gemeinsamen Bund-Länder-Initiative wird die Digitalisierung des Filmerbes vorangetrieben. Nordrhein-Westfalen wird sich an dieser Initiative beteiligen, wobei wir eng mit dem für Medien zuständigen Staatssekretär zusammenarbeiten werden. Durch die Förderkonstruktion ist sichergestellt, dass die Länder mitbestimmen können, welche Digitalisierungsprojekte vorrangig gefördert werden.

Bibliotheken

Die öffentlichen Bibliotheken müssen sich weiterentwickeln, um ihre Angebote an die Anforderungen vor allem auch der digitalen Welt anzupassen. Hier gilt es nicht zuletzt, die kleinen Einrichtungen im ländlichen Raum mitzunehmen und ihnen den Weg in Richtung der schon benannten „Dritten Orte“ zu ermöglichen.

Um diesen Prozess für die Bibliotheken gut abzusichern, soll ein nordrhein-westfälisches Bibliotheksgesetz auf den Weg gebracht werden, das in ein zu schaffendes Kulturgesetzbuch eingepasst werden soll. Aus anderen Ländern wie Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein oder Thüringen liegen bereits erste Erfahrungen vor, die wir nutzen wollen.

Unterstützung der Bildenden Kunst

Wir wollen das Programm „Kunst am Bau“ für öffentliche Bauten in einer erneuerten Form wieder auflegen. Wir wollen die bildenden Künstler einladen, ihre Vorschläge für den öffentlichen Raum mit unserer Unterstützung zu realisieren. Mit der mit dieser Aufgabe beauftragten

Kunstsammlung NRW, den beteiligten Landesressorts und dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb werden wir eine Neuausrichtung des Förderbereichs abstimmen. Dabei strebe ich an, die im Bund nach wie vor geltende Regelung, dass ein Teil der Bausumme für Kunst am Bau verausgabt werden muss, auch in Nordrhein-Westfalen wieder einzuführen. Denn die praktischen Erfahrungen zeigen, dass eine Verpflichtung an dieser Stelle weit mehr bewirkt als eine freiwillige Regelung.

Die bildenden Künstlerinnen und Künstler werden zudem von einem „Büro für Bildende Kunst“ profitieren, das ich in Zusammenarbeit mit dem Kunsthaus NRW in Kornelimünster einrichten möchte. An diesem Ort sollen Beratung, Begegnung und Unterstützung von Künstlerinnen und Künstlern stattfinden.

Nachwuchs- und Spitzenförderung in Musik und Tanz

Vor allem die Nachwuchsförderung von Talenten in Musik und Tanz verdient unsere Aufmerksamkeit. Deshalb wollen wir Gespräche führen, wie die öffentlichen Musikschulen gestärkt werden können.

Darüber hinaus muss die Arbeit der mittlerweile neun Landesjugendensembles (Jugendsinfonieorchester, Junge Bläserphilharmonie, Akkordeon-Orchester, Zupforchester, Landesjugendchor, Jazzorchester NRW, das Percussions-Ensemble „Splash“, das Nachwuchsensemble für Neue Musik „Studio Musikfabrik“ und das Kinderorchester NRW), des Kammermusikzentrums als flexibler Fördereinrichtung sowie solcher Einrichtungen wie des „NRW

Juniorballett“ im Ballettzentrum Westfalen gestärkt werden. Damit wollen wir unseren Talenten nachhaltige Gelegenheit geben, Können, Repertoire und instrumentale, tänzerische sowie vokale Fertigkeiten zu erwerben und zu vervollkommen.

Große Künstlerinnen und Künstler angemessen würdigen

Das Jahr 2020 wird im Zeichen von Ludwig van Beethovens 250. Geburtstag stehen. Die Landesregierung sieht diesem Ereignis mit Spannung entgegen, denn es soll dieses Jubiläums ein ganzes Jahr lang vor allem in Bonn, aber auch in ganz Nordrhein-Westfalen in vielfältiger Weise gedacht werden. Dazu wurde in Bonn eine Jubiläumsgesellschaft gegründet, die bereits daran arbeitet, dem Programm erste Strukturen und Profil zu geben. Mir ist dabei wichtig, dass viele Menschen die Gelegenheit erhalten, durch Beethoven Zugang zu unterschiedlichen Formen von Musik zu erhalten und die Lebendigkeit der traditionsreichen Musikszene in NRW spürbar wird.

Auch die Choreographin Pina Bausch besitzt Weltgeltung. Für das „Tanzland NRW“ ist die Schaffung des Internationalen Pina Bausch-Zentrums im Graubner-Bau des Wuppertaler Schauspielhauses ein zentrales Vorhaben. Unser Ziel ist es, nach der gemeinsam von Stadt, Land und Bund finanzierten baulichen Realisierung ab 2024 ein national und international bedeutsames Produktionszentrum und Tanztheater zu entwickeln.

Das Land beteiligt sich schon jetzt an der Finanzierung der künstlerischen Arbeit. Über die Aufteilung der Betriebskosten des neuen

Zentrums werde ich mit dem Bund und der Kommune kurzfristig Gespräche aufnehmen.

Andere große kulturelle Ereignisse werden wir ebenfalls in Nordrhein-Westfalen gebührend begehen. Dazu gehören das Bauhaus-Jubiläum 2019 und der 100. Geburtstag von Joseph Beuys im Jahr 2021.

Internationale Kulturpolitik

Es ist die unverzichtbare Aufgabe der Kultur, europäische Diskussionen anzuregen. Der geistige Raum gemeinsamer Lebens- und Werteerfahrung muss die Klammer des zukünftigen Europas sein. Deshalb wird Nordrhein-Westfalen künftig seine kulturpolitische Präsenz in Brüssel ausbauen und etwa zum Europäischen Kulturerbejahr 2018 beitragen sowie die europapolitische Agenda der deutschen EU-Ratspräsidentschaft 2020 aktiv begleiten.

Politische Bildung

Wir wollen die Tätigkeit der nun im Ministerium für Kultur und Wissenschaft beheimateten Landeszentrale für politische Bildung institutionell und sachlich stärken, um die geschichtliche und politische Allgemeinbildung gerade der jungen Menschen in unserem Land zu verbessern und einen Beitrag zu einer wirksamen Prävention gegen jegliche Form von Extremismus zu leisten. Ziel ist, dass sich gerade die jungen Menschen als informierte Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in unser Gemeinwesen einbringen.

Ein besondere Rolle kommt hierbei der Digitalisierung zu: Digitale Medien bereichern das Bildungsangebot der Landeszentrale und schaffen neue Wege der Kommunikation und Interaktion. Gleichzeitig ist das Internet selbst ein Ort, den es gemäß demokratischen Werten mitzugestalten gilt. Was ist die richtige Balance von Freiheit und Sicherheit im Netz? Wie schaffen wir es, dass Menschen in den sozialen Netzwerken respektvoll miteinander umgehen? Wie lässt sich Hetzpropaganda und Verunglimpfung im Netz am besten entgegentreten? – All das sind hochaktuelle Themen auch für die politische Bildung, die hier das Ziel hat, die digitale Demokratiekompetenz zu stärken.

Eine wichtige Rolle in der demokratischen Bewusstseinsbildung spielen auch die Gedenkstätten. Gerade die Arbeit der Gedenkstätten in Nordrhein-Westfalen führt uns vor Augen, was die Verantwortung des Einzelnen für eine demokratische Gesellschaft bedeutet. Das zu lernen, ist für jede und jeden in unserer Gesellschaft wichtig – ob hier geboren oder zugewandert –, denn es fördert das Verständnis, dass Demokratie nichts Selbstverständliches ist, sondern dass Demokratie gelebt und gepflegt werden muss.

Kulturpflege der Vertriebenen

Ziel der Landesregierung ist es darüber hinaus, die Kulturpflege der Vertriebenen, die nunmehr ebenfalls in meinem Hause ressortiert, zukunftssicher aufzustellen. Wir wollen den Beitrag, den die Heimatvertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler geleistet haben, besonders würdigen und die Erinnerung an Flucht und Vertreibung

wachhalten. Wir werden die Institutionen, wie etwa das Oberschlesische Landesmuseum und das Gerhart-Hauptmann-Haus weiter fördern.

Schluss

Wir wollen die Kultur in Nordrhein-Westfalen wieder sichtbar machen und das heißt für mich: Wir werden partnerschaftlich mit den Akteuren überlegen, wie im Einzelnen entscheidende Anstöße gegeben werden können.

Darauf freue ich mich!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!